



Sachbericht

*Teilnahme an der Harvard World Model United
Nations
Conference 2012 in Vancouver*



Institut für Politische Wissenschaft

Die Delegation der Leibniz Universität Hannover dankt folgenden Sponsoren für die Unterstützung der Teilnahme an der „Harvard World Model United Nations Conference 2012“:



**Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**

Campus Cultur e.V.



Hochschulbüro für Internationales der LUH
Institut für Politische Wissenschaft
Freundeskreis der LUH

Inhalt

1. _Art des Projektes.....	4
1.1 Beschreibung der Veranstaltung.....	4
2. _Ziele und Erwartungen.....	8
3. _Förderung des Projektes.....	9
3.1 _Notwendigkeit der Förderung.....	9
3.2 Bereitgestellte Fördermittel.....	10
4. _Ablauf des Projektes.....	11
4.1 _Vorbereitung auf die Konferenz.....	11
4.2 Studienreise vor der Konferenz.....	15
4.3 Ablauf der Konferenz.....	19
5. _Nachbereitung.....	26
6. _Resümee und Ausblick.....	27
7. _Anhang.....	29
7.1 Teilnehmerliste.....	29
7.2 Konferenzprogramm.....	30
7.3 Komitee-Berichte.....	35

1. _Art des Projektes

Inhalt des Projekts:

Teilnahme an der
Harvard World Model
United Nations
Conference

Dauer: 05.03.2012 –
19.03.2012

Antragstellerin: Frau
Prof. Dr. (PhD) Jutta
Joachim, Institut für
Politische
Wissenschaft der
Leibniz Universität
Hannover

Teilnehmer:

15 Studierende der
Leibniz Universität
Hannover (s.
Teilnehmerliste im
Anhang)

1.1 Beschreibung der Veranstaltung

Die *Harvard World
Model United Nations
Conference* (Kurz:
WorldMUN) kann als
weltweit

renommierteste

Simulation der Arbeit
der Vereinten
Nationen bezeichnet
werden. Organisiert
wird diese Konferenz
jedes Jahr von
Studierenden der
Harvard University
und der jeweiligen
Gastuniversität.

Dieses internationale
Planspiel ermöglicht
es Studierenden aus
vielen Ländern der
Erde die Entschei-
dungsprozesse
internationaler Politik
nicht nur theoretisch,

sondern auch praxisbezogen – als Akteure auf der „diplomatischen Bühne“ und als Repräsentanten nationalstaatlicher bzw. internationaler Interessen zu erfahren. Bei dieser Konferenz wird internationale Politik wahrhaftig erlebt. Am diesjährigen WorldMUN in Vancouver nahmen über 2400 Studierende aus 65 Ländern teil.



Das Hauptanliegen dieser Konferenz gilt der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Positionen und Sichtweisen der Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen. Aus diesem Grund vertreten die teilnehmenden Studierenden in der Regel nicht ihr eigenes Land. Hierdurch lernen sie die Besonderheiten und die Kultur des zu vertretenden Landes kennen und setzen sich gezielt auch mit dessen Interessen, Positionen und Strategien innerhalb der Vereinten Nationen auseinander. Dieser Perspektivenwechsel

ermöglicht es den Studierenden, sich auf intensive Weise mit der Situation eines anderen Landes auseinanderzusetzen und dieses dann in vollem Umfang zu repräsentieren.

Dieser Erkenntnisgewinn unterscheidet sich vom Universitätsalltag dahingehend, dass die Studierenden sehr praxisbezogen die Zusammenhänge, Zwänge und Interdependenzen internationaler Politik kennenlernen, die an der Universität in der Regel nur theoretisch vermittelt werden können. Die Konferenz gewährt Studentinnen

und Studenten dabei einen nachhaltigen Einblick in die Funktionsweise internationaler Organisationen. Sie erfahren im Vorfeld, nach welchen Regeln verhandelt wird, welche Verhandlungsstrategien funktional sind und wie sich ihre Entscheidungen letztendlich auswirken. Das zugrundeliegende Regelwerk der Konferenz, die „WorldMUN Rules of Procedure“ orientiert sich am tatsächlichen Prozedere der Vereinten Nationen und verhilft der Konferenz sowohl zu Realitätsnähe als auch zu Professionalität. Zusätzlich kann die Konferenz

auf der individuellen Ebene der Schulung englischer Sprachkenntnisse und der rhetorischen Fähigkeiten dienen.

Eine weitere Besonderheit der Konferenz liegt im interkulturellen Austausch mit Studierenden aus der ganzen Welt und aus vielen verschiedenen Fachrichtungen.

Dieser Austausch und die neu erworbenen Kontakte in einem internationalen Netzwerk sind fester Bestandteil der Konferenz und erzeugen den einzigartigen Geist der Konferenz: den so genannten *WorldMUN-spirit*.

Dieser Geist steht für einen friedlichen Ideen- und Kulturaustausch, der in einer von Konflikten geprägten Welt so wichtig ist.

Zur weiteren Förderung des kulturellen Austauschs findet die *World Model United Nations Conference* jedes Jahr in einem anderen Land und zumeist auch auf einem anderen Kontinent statt. Im Sinne dieses globalen Charakters der Konferenz fand sie 2009 in Den Haag (Niederlande), 2010 in Taipei (Taiwan), im vorigen Jahr in Singapur und dieses

Jahr in Vancouver statt.

Die Teilnahme an der *Harvard Model United Nations Conference* ist für jede Teilnehmerin und jeden Teilnehmer eine lohnende Erfahrung und ein besonderes Erlebnis in vielfacher Hinsicht.

2. Ziele und Erwartungen

Die Grundvoraussetzungen für die Teilnahme an WorldMUN sind Offenheit, Engagement, Begeisterung, organisatorische Fähigkeiten sowie gute englische Sprachkenntnisse.

Folgende Ziele sollen erreicht werden:

- Fundiertes Wissen über die Struktur der Vereinten Nationen und ihrer Entscheidungsprozesse.
- Kenntnisse der Politik, Geschichte und Kultur des zu vertretenden Staates, sowie die damit verbundene Anpassung an die jeweilige Position eines anderen Staates als den eigenen.
- Vertiefte Kenntnisse der Zwänge und Interdependenzen internationaler Politik.

- Erlernen und praktische Anwendung von Verhandlungsstrategien und diplomatischen Fähigkeiten.
- Austausch mit Studierenden aus aller Welt über Konflikte und Problemfelder von internationalem bzw. globalem Ausmaß
- Vertiefte Kenntnisse und deren Anwendung im Projektmanagement.
- Verfeinerung von rhetorischen und kommunikativen Fähigkeiten.
- Verbesserung der

freien Rede in englischer Sprache.

3. _Förderung des Projektes

3.1 _Notwendigkeit der Förderung

Die Teilnahme an der *Harvard World Model United Nations Conference* verursacht jedes Jahr unvermeidliche Kosten. Diese setzen sich aus folgenden Posten zusammen:

- Teilnahmegebühren
- Reisekosten
- Unterkunft
- Verpflegung
- Kostenpflichtiges Begleitprogramm der Konferenz

Die Gesamtkosten für vierzehn Studierende beliefen sich in diesem Jahr auf 25.159,31 €. Dies ergibt 1797,09 € pro Person. Dieser Betrag übersteigt bei weitem die finanziellen Möglichkeiten der Studierenden, die bereits Studienbeiträge zahlen müssen. Daher ist dieses Projekt ohne Förderung von dritter Seite nicht realisierbar.

3.2 Bereitgestellte Fördermittel

An dieser Stelle sei vor allem dem niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur gedankt, das das Projekt mit 5.600 € gefördert und

damit einen Großteil der Mittel beigesteuert hat. Desweiteren sei auch dem Verein Campus Cultur e.V. gedankt, der das Projekt mit 450 € unterstützte. Darüber hinaus förderte das Hochschulbüro für Internationales der Leibniz Universität aus dem Fond für Internationalisierung die Konferenzteilnahme mit 2.000 € sowie aus den Geldern für die Pflege studentischer Beziehungen mit 1.500 €. Zudem unterstützten verschiedene Einrichtungen der Leibniz Universität Hannover (LUH) das Projekt: Das Institut für Politische Wissenschaft stellte

Fördermittel in Höhe von 2.500 € zur Verfügung. Weiterhin erhielten wir Unterstützung vom Freundeskreis der LUH, der mit 1.000 € das Projekt förderte.

Die aufkommenden Personalkosten der wissenschaftlichen Hilfskräfte, ohne deren Mithilfe das Projekt nicht hätte realisiert werden können, übernahm der Arbeitsbereich für Internationale Beziehungen des Instituts für Politische Wissenschaft.

Ohne diese Förderung hätten die Studierenden nicht an der Konferenz in Van-

couver teilnehmen können. Die diesjährige Delegation der Leibniz Universität Hannover, sowie unsere Schirmfrau, Frau Prof. Dr. (Ph.D.) Jutta Joachim, bedanken sich daher bei allen Förderern und hoffen weiterhin auf Ihre Unterstützung und Zusammenarbeit.

4. _Ablauf des Projektes

4.1 _Vorbereitung auf die Konferenz

Zur Vorbereitung der Konferenzteilnahme fand im vergangenen Wintersemester (2011/12) am Institut für Politische Wissenschaft der Leibniz Universität Hannover

ein Seminar statt. Dieses wurde von Frau Prof. Dr. (Ph.D.) Jutta Joachim betreut und von Studierenden, Christian Blume und Wiebke Pielhop, für Studierende durchgeführt. Es fand ausschließlich in englischer Sprache statt.

Folgende Themen wurden in diesem Seminar schwerpunktmäßig behandelt:

- Struktur, Arbeitsbereiche und Veränderungen bzw. Reformen im System der Vereinten Nationen
- Geschichte, Struktur und Aufgaben-

feld der einzelnen Komitees und Sonderorganisationen, welche während der *Harvard World Model United Nations Conference* simuliert werden

- Internationale bzw. überregionale Konfliktfelder
- Völkerrecht, internationale und supranationale Gerichtsbarkeit
- Geschichte, Politik, Wirtschaft und Kultur des zu vertretenden Staaten (dieses Mal: Italien und Brasilien)
- Die Verfahrensregeln der Vereinten

Nationen

- Organisation der Reise nach Vancouver und des dortigen Aufenthaltes vor und während der Konferenz
- Vorbereitung des Global Village-Stands
- Organisation der vor der Konferenz stattfindenden Studienreise in Vancouver

Diese Themen wurden jeweils im Seminar von den Studierenden im Rahmen von Gruppenarbeiten und Präsentationen erarbeitet und dis-

kutiert. Beispielsweise stellte jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer einen Ausschuss der Vereinten Nationen anhand einer Posterpräsentation vor. Zudem hielten alle Studierenden ein Referat über verschiedene Themenbereiche der zu repräsentierenden Länder (Italien und Brasilien) wie z.B. Wirtschaft, Kultur oder Geschichte. Diese Vorgehensweise ermöglichte es den Studierenden, sich intensiv mit der Thematik zu befassen und in Eigenarbeit eventuelle Probleme herauszuarbeiten. Für die intensivierete Vorbereitung auf die

WorldMUN nahm der Großteil der Gruppe Ende November 2011 an einer nationalen Model United Nations-Konferenz teil, der HamMUN in Hamburg. Diese Veranstaltung gehört zu den größten Simulationen der Vereinten Nationen in Deutschland. Hierbei vertraten die Studierenden einzeln verschiedene Länder in verschiedenen Komitees und konnten so ihr bis dahin eher theoretisches Wissen über die Verfahrensregeln der MUN-Konferenzen anwenden.

Zur weiteren Vorbereitung fand ein Besuch in der

italienischen Botschaft in Berlin statt. An dieser Stelle sei den dortigen Referenten für ihre interessanten Präsentationen und ihr Engagement gedankt.

Ein Großteil des durchgeführten Seminars bestand, neben der inhaltlichen Vorbereitung auf die Konferenz, aus dem Einüben der für die Simulation in Vancouver primär notwendigen Verfahrensregeln.

Es bleibt festzuhalten, dass alle Studierenden mit viel Motivation dieses Seminar gestalteten, um am Harvard World Model United Nations in

Vancouver teilnehmen zu können.

4.2 Studienreise vor der Konferenz

Gemäß der Tradition der Leibniz Universität Hannover fand vor Beginn der Konferenz eine Reise durch das gastgebende Land statt. Die diesjährige Reise dauerte sechs Tage und beinhaltete den Besuch verschiedener Institutionen in Vancouver, die von den Studierenden selbst ausgewählt und kontaktiert wurden. Nach der Konferenz standen den Studierenden noch zwei weitere Tage zur Verfügung, um weitere

Institutionen zu erkunden.

Unser erster Besuch galt der Niederlassung der Nichtregierungsorganisation *Amnesty International* in Vancouver. In einer einführenden Präsentation wurden wir vom einzigen Hauptmitarbeiter des Standorts über die historische Entwicklung *Amnesty International's* und deren Themenschwerpunkte informiert. In einem sehr informativen Gespräch wurden wir daraufhin über die bisherigen Erfolge und derzeitigen Ziele sowie die Struktur der über 3 Millionen Mitglieder starken NGO aufgeklärt.

Desweiteren bekamen wir bei diesem Besuch einen Einblick in die Aufgabenbereiche und aktuelle Kampagnen dieser vergleichsweise kleinen Amnesty-Niederlassung.



Als nächsten Anlaufpunkt bekam die Reisegruppe die Möglichkeit die Deutsch-Kanadische Außenhandelskammer (AHK) zu besuchen. Hierbei bekam die Gruppe erneut eine Einführungspräsentation des Hauptmitarbeiters in die Aufgabenbereiche

und Strukturen der Handelskammer.

Hierzu gehören unter anderem die Vermittlung und Kommunikation von Investitionen und Handel zwischen den beiden Ländern. Wir erfuhren, dass die AHK wie ein Dienstleister tätig ist. In ihrem Zuständigkeitsbereich liegt z.B. das Unterbringen von deutschen Handelsgütern in Kanada. Daher wurden als typische Kunden deutsche Firmen genannt, die etwas herstellen und in Kanada absetzen wollen. Auf Nachfragen der Gruppe hin, konnte uns der Hauptmitarbeiter zudem über viele interessante

Aspekte der kanadischen Wirtschaft und einzelner kanadischer Provinzen informieren.

Auch die Vertreterin der Niederlassung der *United Nations Association Canada* in Vancouver hielt interessante Informationen für die Gruppe bereit. Auch hier erhielten wir einen Überblick über die Struktur und das Arbeitsfeld des Vereins. Die Hauptaufgabe der *United Nations Association* liege in der Verbreitung und Unterstützung der Arbeit der Vereinten Nationen in deren Mitgliedsstaaten. Wir erfuhren, dass der Verein in

Vancouver z.B. öffentliche Lesungen und Podiumsdiskussionen zu aktuellen weltpolitischen Themen veranstalte sowie viele Kontakte zu demokratischen Jugendorganisationen pflege und diese unterstütze. Im Zuge dieser Jugendarbeit habe der Verein auch ein Jugendbotschafter-Treffen etabliert, bei dem sich monatlich VertreterInnen verschiedener Oberschulen trafen, um aktuelle UN-Themen zu diskutieren.

Bei einem Besuch des Vancouver'schen Rathauses hatten wir die Möglichkeit mit der Bürgermeisterin ins

Gespräch zu kommen, die uns einen Einblick in die soziokulturellen und sozioökonomischen Fakten der Stadt bot. Sie schilderte uns die derzeit problematische Situation Vancouvers, als Stadt, die sehr nachgefragt ist, die jedoch keinen Raum mehr zur Verfügung stellen kann, um neue Wohnungen zu bauen. Desweiteren diskutierten wir mit ihr die Problematik der hohen Obdachlosigkeit in Vancouver, die die Stadt schon seit Jahren zu bekämpfen versucht.



Die koloniale Geschichte der kanadischen Provinz British-Columbia wurde uns während eines Besuchs des Parlaments in deren Hauptstadt Victoria näher gebracht. Während einer Führung durch das Parlamentsgebäude erhielten wir viele Informationen

zur Kolonialisierung Kanadas und im Speziellen British Columbias.

Abgerundet wurde das institutionelle Rahmenprogramm der Reise durch den Besuch des deutschen Konsulats in Vancouver. Hier bekamen wir von mehreren Referenten Einblicke in deren Arbeitsbereiche und Lebensläufe beim Auswärtigen Amt. Die Arbeit des Konsulats wurde uns somit umfangreich verdeutlicht.

Vor Beginn der Konferenz blieb der Gruppe außerdem genug Zeit für den Besuch verschiedener

Museen und Galerien. Besonders das *Royal British Columbia Museum* ermöglichte den Studierenden weitere Einblicke in die Geschichte und Kultur British Columbias.

4.3 Ablauf der Konferenz

In diesem Jahr dauerte die *Harvard World Model United Nations Conference* insgesamt fünf Tage. Begrüßt wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in einer Eröffnungszeremonie, auf der sich die Organisatoren der Harvard University und der gastgebenden University of British Columbia in einem

feierlichen Rahmen vorstellten. Des Weiteren hielten namhafte Gastredner wie Maher Nasser, Direktor des UN Fachbereichs für öffentliche Information sowie Jeremy Kinsman, ehemaliger kanadischer Diplomat kurze Ansprachen, um die Relevanz dieser Veranstaltung zu unterstreichen.

Der zweite Konferenztag begann mit einer *committee session* in der jede/r Delegierte versucht ihr/sein Land in ihrem/seinem Komitee bestmöglich und authentisch zu vertreten.

Von Delegierten der Universität Hannover wurden Italien oder Brasilien in folgenden Komitees vertreten:

- Social, Humanitarian and Cultural Committee (SOCHUM)
- Disarmament and International Security Committee (DISEC)
- World Health Organisation (WHO)
- Legal Committee (LEGAL)
- Economic and Financial Committee (ECOFIN)
- Special Political Decolonisation

Committee (SPECPOL)

Zum Beginn der ersten Sitzung wurde zunächst die Tagesordnung festgelegt (*agenda setting*). Dabei handelt es sich um eine streng reglementierte Prozedur, mit deren Hilfe ermittelt werden soll, welches der zwei zur Debatte stehenden Themen für die Mehrheit der anwesenden Delegierten Priorität besitzt.

Daraufhin begann für die nächsten vier Tage die allgemeine Debatte (*general debate*). Hierfür wurde eine Rednerliste erstellt. Jeder Redner

und jede Rednerin steht hierbei eine bestimmte Redezeit zur Verfügung. Sehr genau achtet der oder die Vorsitzende des Komitees (*chair*) darauf, dass die Redezeit eingehalten wird. Die Delegierten lassen sich abhängig von Kommunikationsbedürfnis und Relevanz des Themas für die eigenen nationalen Interessen auf die Rednerliste setzen, um den anderen Delegationen ihren Standpunkt darzulegen und nach Möglichkeit von selbigem zu überzeugen.

Der bzw. die Vorsitzende und die Delegierten müssen

darauf achten, dass während der Debatte die komplexen Verfahrensregeln der Simulation der Vereinten Nationen (*rules of procedure*) eingehalten werden. Ziel jedes Komitees ist es, am Ende der Konferenz eine Resolution zu verabschieden.



Die Delegationen versuchten mit hohem Engagement die für ihr Land wichtigen Punkte in der Resolution zu ver-

ankern. Je nach Einflussnahme des einzelnen Landes wurden hierzu Koalitionen geschmiedet. Dieses Jahr fanden sich die Delegierten der Leibniz Universität Hannover auf Grund der Länderverteilung zum einen als VertreterInnen Italiens in den Koalitionen der EU-Staaten wieder und orientierten sich, was die meisten Themen anging, stark an diesen Partnern. Die Delegierten, die Brasilien repräsentierten, hatten die Aufgabe ihre Interessen entweder auf Basis einer Koalition mit Brasiliens lateinamerikanischen Nachbarstaaten

durchzusetzen oder in Verhandlungen mit anderen sogenannten BRIC-Staaten zu treten.

Die Delegierten entwarfen im Vorfeld der Konferenz so genannte Arbeitspapiere (*working papers*) und stellten diese nach hitzigen Verhandlungen mit den jeweiligen Koalitionspartnern zur Debatte. Resolutionsvorschläge wurden von ihnen erarbeitet und eingereicht, Änderungsvorschläge zu bereits eingebrachten Resolutionsentwürfen beantragt, etc.

Die Eigendynamik der Debatten und der

Entscheidungsfindungsprozesse führte im Verlauf der Konferenz zu mehreren konkurrierenden Resolutionsentwürfen, deren jeweilige Vor- und Nachteile diskutiert wurden. In nahezu allen Komitees war es eine beliebte Strategie, die konsensfähigen Bestandteile der verschiedenen Entwürfe zu einer einzigen mehrheitsfähigen Resolution zu fusionieren. Am Ende dieses Prozesses stand die Abstimmung über die Resolutionsentwürfe. Jedes Komitee kann nur eine Resolution verabschieden. Sobald eine Resolution angenommen wurde, ist

jede weitere Abstimmung hinfällig.



An den Abenden nach den Debatten wurden seitens der gastgebenden Universität verschiedene Veranstaltungen organisiert. Dabei wurde viel Wert auf die Möglichkeit gelegt, einen Einblick in das gastgebende Land und die Stadt zu gewähren.

Einen Höhepunkt dieser *social events* stellte wie jedes Jahr das *Global Village* dar,

welches in diesem Jahr im Science Center von Vancouver stattfand. Dabei handelt es sich um eine Feier, bei denen Delegationen die Möglichkeit gegeben wird, an einem Stand das von ihnen zu repräsentierende sowie das eigene Herkunftsland vorzustellen. Daher bietet diese Art einer Ausstellung die erste Gelegenheit für die Studierenden viele Konferenzteilnehmer und -teilnehmerinnen kennen zu lernen sowie andere Kulturen zu entdecken.



Außerdem wurde den Teilnehmern und Teilnehmerinnen der Konferenz hierbei die Möglichkeit gegeben, das Gastgeberland und seine Kultur zu entdecken. Einen weiteren unvergesslichen Abend erlebten alle auf der *1920's Cabaret Night* im Vancouver Convention Center, bei welcher verschiedene Delegationen die Möglichkeit hatten, eine kleine Theater- oder Tanzvorstellung zu präsentieren. Die

Woodstock 2012 Feier gab den Studierenden die Gelegenheit sich noch einmal wie zu Zeiten der 1970er Jahre zu fühlen, als in Vancouver die „Hippie“-Kultur sehr weit verbreitet war. Einheimische Bands untermauerten an diesem Abend mit ihrer Musik die lockere „Hippie“-Atmosphäre. Für gewöhnlich bieten diese Veranstaltungen am Abend eine großartige Möglichkeit, andere Delegationen näher kennen zu lernen und sich mit ihnen weniger formell auszutauschen. Den Abschluss der Konferenz bildet die *closing ceremony*, welche in feierlichem

Rahmen den Erfolg der Veranstaltung resümiert und einige Delegierte für ihre außer-gewöhnliche Arbeit auszeichnet.

5. _Nachbereitung

Zur Nachbereitung der Studienreise und der Teilnahme an der Harvard Model United Nations Conference fand im April 2012 ein Treffen aller Teilnehmer und Teilnehmerinnen statt. In dieser Sitzung berichteten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen über die Arbeit in den verschiedenen Ausschüssen und tauschten Erfahrungen über den Verlauf und die

Ergebnisse der Konferenz aus.

Des Weiteren wurde eine Evaluation erhoben. Diese hat zum Ziel nicht nur die Vorarbeit zu erleichtern und zu verbessern, sondern auch der während der Studienreisen und Konferenz Feinjustierungen vornehmen zu können.

Außerdem hat jede Delegation in einem Erfahrungsbericht (siehe Anhang) festgehalten, wie die Konferenz in dem jeweiligen Komitee verlaufen ist. Die gesammelten Erfahrungen fließen ebenfalls in die Vorbereitung der Teilnahme an der

nächsten Harvard
World Model United
Nations Conference
mit ein.

6. **_Resümee und Ausblick**

Alle fünfzehn
Konferenzteilnehmer
und -teilnehmerinnen
der Delegation der
Leibniz Universität
waren sowohl von der
Studienreise vor der
Konferenz, als auch
von der Konferenz
selbst durchweg sehr
angetan. Sie empfan-
den das Projekt als
Herausforderung und
lobten den hohen
Lernfaktor.



Viele haben zum
ersten Mal an einer
internationalen Simu-
lation der Vereinten
Nationen in dieser
Dimension teilgenom-
men und die gesam-
melten Erfahrungen,
haben das allgemeine
Interesse an inter-
nationalen Bezie-
hungen und der Arbeit
internationaler Orga-
nisationen wie den
Vereinten Nationen
weiter verstärkt. Dabei
nahmen die Studie-
renden auch wichtige
Erkenntnisse für ihr

weiteres Studium mit nach Hause.

Die Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit über 2400 Studierenden aus 65 Ländern half den Studierenden der Leibniz Universität Hannover, ihre interkulturellen Kompetenzen zu verbessern. Zudem boten die Gespräche mit internationalen Diplomaten

und Mitarbeitern internationaler Organisationen im Rahmen der Studienreise und der Konferenz den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit sich über zukünftige Berufsfelder zu informieren und einen Einblick in den Arbeitsalltag auf internationalem Parkett zu gewinnen.

7. _Anhang

7.1 Teilnehmerliste

Name	Studiengang	Komitee
Behrendt, Susann	Jura	LEGAL
Blume, Christian	Doktorand Politikwissenschaft	LEGAL
Eckhoff, Jonas	M.Ed. Lehramt an Gymnasien	DISEC
Euhus, Mona-Sophie	B.A. Sozialwissenschaften	SPECPOL
Frost, Christian	B.A. Politikwissenschaft	SPECPOL
Illerhaus-Bell, Wanja	Fü.B.A. Politikwissenschaft/Ge schichte	WHO
Jasch, Jan-Felix	Fü.B.A. Politikwissenschaft/Ge schichte	ECOFIN
Möller, Lea-Louisa	Fü.B.A. Anglistik/Politikwissens schaft	SOCHUM
Orth, Mosche	B.A. Politikwissenschaft	ECOFIN
Pielhop, Wiebke	Fü.B.A. Politikwissenschaft/An glistik	SOCHUM
Schaller, Hagen	M.A. Politikwissenschaft	LEGAL
Schweiß, Ayleen	B.A. Politikwissenschaft	SOCHUM
Spengler, Lea	B.A. Politikwissenschaft	LEGAL
Vahlsing, Lennart	M.A. Politikwissenschaft	SOCHUM
Wienbarg, Eike	B.A. Politikwissenschaft	DISEC

7.2 Konferenzprogramm



Sunday, 11 March 2012

10.00 AM - 03.00 PM: **Conference Registration**; West Level 1 Foyer, Vancouver Convention Centre

10.00 AM - 03.00 PM: **Rules of Procedure Training** (every 30-minutes); West 208, Vancouver Convention Centre (advanced training in West 209)

10.00 AM - 03.00 PM: **MUN 101 Training** (10.00 AM; 11.00 AM; 01.00 PM; 02.00 PM); West 201, Vancouver Convention Centre

12.00 PM - 01.00 PM: **Faculty Advisor and Head Delegate Welcome**; West 109-110, Vancouver Convention Centre

01.00 PM - 05.15 PM: Vancouver Half-Day Trips; Departing from Vancouver Convention Centre

06.00 PM - 06.35 PM: Delegation Booth Information Session and Set-Up at Global Village; Science World

06.30 PM - 07.00 PM: Doors open to Opening Ceremony; Orpheum Theatre

07.00 PM - 08.30 PM: **Opening Ceremony**; Orpheum Theatre

08.30 PM - 09.30 PM: WorldMUN Parade; Orpheum Theatre to Science World

09.30 PM - 01.00 AM: **Global Village**; Science World

Monday, 12 March 2012 (Conference Venue – Vancouver Convention Center)

08.30 AM - 06.00 PM: Late Registration and Delegate Services; West Level 1 Foyer

09.00 AM - 12.00 PM: Committee Session 1 - Group #1

09.00 AM - 12.15 PM: Committee Session 1 - Group #2

12.00 PM - 02.30 PM: Lunch

12:00 PM – 02:00 PM: Social Venture; Forum West 201

12.30 PM - 02.00 PM: **Workshops and Seminars**

12.20 PM - 02.20 PM: In-Conference Trips; Departing from Vancouver Convention Centre

02.30 PM - 05.30 PM: Committee Session 2 - Group #2

02.30 PM - 05.45 PM: Committee Session 2 - Group #1

05.45 PM - 06.15 PM: Head Delegate/Faculty Advisor Meeting; West 109-110

05.45 PM - 07.30 PM: **Committee Dinners**; Downtown Vancouver

08.30 PM - 01.00 AM: **A 1920s Cabaret**; West Ballroom CD, Vancouver Convention Centre

Tuesday, 13 March 2012 (Conference Venue – Vancouver Convention Center)

08.30 AM - 02.30 PM: Delegate Services; West Level 1 Foyer

09.00 AM - 12.00 PM: Committee Session 3 - Group #1

09.00 AM - 12.15 PM: Committee Session 3 - Group #2

12.00 PM - 02.00 PM: Lunch

12:00 PM – 02:00 PM: Resolution Project Career Panel; West 205-206-207

12.30 PM - 01.00 PM: Head Delegate/Faculty Advisor Meeting; West 109-110

02.00 PM - 04.40 PM: Buses depart for Whistler Half-Day Trip and A Canadian Masquerade Departing from Vancouver Convention Centre

04.00 PM - 06.00 PM: Buses arrive in Whistler Village

04.00 PM - 12.30 AM: **Whistler Half-Day Trip**; Whistler Village

08.00 PM - 12.00 AM: **Whistler: A Canadian Masquerade**; Whistler Conference Centre

09.00 PM - 12.30 AM: Buses on standby for return to Vancouver; Whistler Conference Centre

12.30 AM: Last bus departs Whistler Village; Whistler Conference Centre

02.30 AM: Last bus returns to Vancouver; Vancouver Convention Centre

Wednesday, 14 March 2012 (Conference Venue – Vancouver Convention Center)

08.30 AM - 06.00 PM: Delegate Services; West Level 1 Foyer

09.00 AM - 12.00 PM: Committee Session 4 - Group #2

09.00 AM - 12.15 PM: Committee Session 4 - Group #1

10.30 AM - 11.30 AM: Faculty Advisor Feedback Session; West 201

12.00 PM - 02.30 PM: Lunch

12:00 PM – 02:00 PM: Social Venture Challenge Finals; West 205-206-207

12.20 PM – 02.20 PM: **Networking Fair**; West 201

12.30 PM - 02.00 PM: **Workshops and Seminars**

12.30 PM - 02.15 PM: In-Conference Trips Departing from Vancouver Convention Centre

02.30 PM - 05.30 PM: Committee Session 5 - Group #1

02.30 PM - 05.45 PM: Committee Session 5 - Group #2

05.45 PM - 06.15 PM: Head Delegate/Faculty Advisor Meeting; West 109-110

08.00 PM - 01.00 AM: **Woodstock 2012**; West Ballroom AB

Thursday, 15 March 2012 (Conference Venue – Vancouver Convention Center)

08.30 AM - 01.00 PM: Delegate Services West Level 1 Foyer

09.00 AM - 12.00 PM: Committee Session 6 - Group #2

09.00 AM - 12.15 PM: Committee Session 6 - Group #1

12.00 PM - 02.30 PM: Lunch

12.30 PM - 01.30 PM: Host WorldMUN 2013 Information Session
West 201

01.00 PM - 04.15 PM: Half-Day Trip Departing from Vancouver
Convention Centre

05.00 PM - 07.50 PM: **Closing Ceremony**; West Ballroom AB

09.30 PM - 02.00 AM: **Au Revoir: The Farewell Party**; UBC War
Memorial

7.3 Komitee-Berichte

ECOFIN

Delegierte: Mosche
Orth & Jan-Felix Jasch



Bei der diesjährigen Harvard World Model United Nations Konferenz in Vancouver haben Jan-Felix Jasch und Mosche Orth die Italienische Republik im zweiten Komitee der Generalversammlung vertreten, dem Economic and Financial Committee.

Der Konferenzraum war mit jeweils zwei Delegierten pro Nation mehr als gut mit Studenten aus aller Welt gefüllt, sodass meistens eine geschäftige Unruhe herrschte. Die Arbeitsverteilung sah meistens so aus, dass einer der Delegierten im Konferenzraum blieb, während der andere vor der Tür bilateral verhandelte.

Zu Beginn der Komiteesitzung gab es zwei Themen zur Auswahl, über deren Reihenfolge für die Agenda es abzustimmen galt. Die beiden Themen waren zum einen „Staatsschuldenkrise“ sowie zum anderen

„Wirtschaftliche Integration“. Diese Festlegung der Reihenfolge ist sehr wichtig, da erwartungsgemäß nur ein Thema in der Zeitspanne der Konferenz bearbeitet werden kann. Nach langen angeregten Diskussionen wurde schließlich „Wirtschaftliche Integration“ als erstes Thema festgelegt. Bereits bei dieser Diskussion ließ sich eine Spaltung des Komitees feststellen, sodass es zu einem neuen Rekord von 2 Stunden und 43 Minuten für das sogenannte *Agenda Setting* kommen musste, ehe eine Entscheidung getroffen werden konnte,

die allerdings mit einer Mehrheit von fünf Stimmen nur denkbar knapp ausfiel. Damit wurde bereits eine der vorgesehenen sechs Sessions für das Agenda Setting verbraucht und es blieben fünf weitere für die inhaltliche Diskussion. Innerhalb unserer Rolle wäre für uns das erste Thema wohl interessanter gewesen. Dennoch stellten wir während der Diskussion fest, dass auch zum ausgewählten Thema die Rolle Italiens sehr spannend ist.

In den beschriebenen anfänglichen Diskussionen haben wir uns

schnell mit unseren Partnern in der Europäischen Union über unsere inhaltlichen Grundlinien abgestimmt, bevor wir in Beratungen mit anderen Nationen gingen, welche dieses Thema von anderen Standpunkten aus betrachteten. Nach langen Verhandlungen wurde am Ende der Woche die von uns unterstützte Resolution von dem Plenum mit knapper Mehrheit abgelehnt und eine konkurrierende angenommen. Speziell im Hinblick auf diese verabschiedete Resolution wurde deutlich, dass es den sogenannten

Entwicklungsländern möglich ist, einen überaus starken Block zu bilden und somit ihre Interessen gegenüber dem Rest der Welt durchzusetzen. Daher konnten wir die Erfahrung machen, dass es für die Industriestaaten von höchster Wichtigkeit ist, die Interessen der Entwicklungsländer zu respektieren, zu beachten und mit in den Entscheidungsfindungsprozess einzubeziehen.

In unserer Arbeitsweise haben wir uns so aufgeteilt, dass wir jeweils an der oben beschriebenen „Doppeldiplomatie“ partizipiert haben, indem

wir uns mit dem Debattieren sowie mit der schriftlichen Ausarbeitung außerhalb des Konferenzraums abwechselten, ohne aber dabei unseren Arbeitsrhythmus gänzlich durcheinander zu bringen.

Diese Art der internationalen Konferenz hat uns die einmalige Chance geboten, unsere Soft Skills für uns auf ungeahnt vielfältige Weise zu stärken und auszubauen, wie es uns im normalen Universitätsalltag wohl nicht möglich gewesen wäre. Vor allem die Kommunikation mit unzähligen Studenten aus über 65 Ländern

während der Sessions, aber auch in den Pausen beim Mittagessen oder während der abendlichen „Social Events“ war ein besonderes Erlebnis.

Somit lässt sich zusammenfassend sagen, dass Harvard World Model United Nations 2012 nicht nur unsere wissenschaftliche Recherche sowie unsere Soft Skills gestärkt, sondern vor allem auch unsere sozialen, politischen und kulturellen Kenntnisse erheblich erweitert hat.

Daher danken wir Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung für unsere Teilnahme an

dieser Studienexkursion mit Teilnahme an Harvard World Model United Nations und die Erfahrungen, die wir hierbei sammeln durften.

DISEC

Delegierte: Eike
Wienbarg & Jonas
Eckhoff



In diesem Jahr fand die Harvard World Model United Nations Konferenz im kanadischen Vancouver statt. Wir,

Jonas Eckhoff und Eike Wienbarg, vertraten auf der Konferenz die Republik Italien im ersten Komitee der Generalversammlung der Vereinten Nationen, dem Disarmament and International Security Committee.

Das Komitee war mit etwa 300 Delegierten das größte der tagenden Versammlungen. Jeweils zwei Personen bildeten die Delegation einer Nation. So waren fast alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen vertreten. Die Studierenden kamen aus über 65 Ländern und von allen Kontinenten. Geleitet wurde das Komitee durch einen Chair und drei

Assistenten, die den Fortgang der Debatte professionell regelten und die Einbeziehung aller Delegationen förderten. So wurde im Konferenzraum debattiert und außerhalb in kleinen Gruppen Verhandlungen zwischen den Staaten geführt.

Zu Beginn der Debatte stand das sogenannte *agenda-setting*, bei dem entschieden wird, welches Thema zuerst behandelt werden soll. Zur Auswahl standen zum einen die Militarisierung der Arktis und zum anderen die Sicherstellung von nuklearem Material. Beide Themen weisen

hohe Relevanz in der politischen Sphäre auf. In beiden Fragen werden die wichtigen Probleme der internationalen Sicherheit und des Umweltschutzes tangiert. Die Debatte verlief unerwartet kontrovers, da wir nicht damit rechneten, dass Staaten, die nicht unmittelbar an die Arktis grenzen, ein Interesse an diesem Thema bekräftigten.

Unsere Delegation bevorzugte das zweite Thema, da Italien eines der wenigen G20 Länder ohne eigene Atomkraftwerke ist und eine führende Position in der Behandlung von

nuklearem Abfall und dem Training internationaler Experten zur Gewährleistung der Sicherheit dieser Stoffe einnimmt. Auch die Gefahr des internationalen Terrorismus und akute Konflikte in einigen Weltregionen ließen uns zu dem Schluss kommen, dass das Thema vorrangig behandelt werden sollte. In einer relativ knappen Abstimmung entschied sich das Komitee für das zweite Thema.

In den darauffolgenden Sessions wurde schnell eine einheitliche Position der europäischen Staaten deutlich, sodass die

Zusammenarbeit zwischen diesen Ländern sehr stark war. Mit fortlaufender Dauer wurde eine Blockbildung zwischen entwickelten und sich entwickelnden Ländern deutlich. Vorrangige Aufgabe war es, die sich gegenüberstehenden Positionen durch Verhandlungen außerhalb des Konferenzraumes einander anzunähern, um eine Einbeziehung aller Staaten und einen Kompromiss zu erreichen.

Da ein kompletter Ausgleich zwischen den Staaten nicht gelingen konnte, standen in der letzten Session zwei Reso-

lutionen, die sich jedoch nur in marginalen Punkten unterschieden, zur Abstimmung. Die von unserer Delegation favorisierte und mitgestaltete Resolution wurde nach einem relativ kurzen Abstimmungsprozess bereits im ersten Wahlgang mit einer etwa 2/3-hohen Mehrheit angenommen.

Die Konferenz und das Rahmenprogramm gaben uns die einzigartige Möglichkeit, Menschen aus aller Welt kennen zu lernen, Freundschaften zu schließen, das System der Vereinten Nationen in seiner Funktionsweise zu erfassen und unseren

persönlichen Erfahrungshorizont zu erweitern. Durch die Auseinandersetzung mit den Positionen fremder Länder wird es uns möglich, über unsere eigenen Ansichten hinauszudenken und andere Standpunkte besser zu verstehen und zu akzeptieren.

Rückblickend lässt sich sagen, dass die Konferenz und die wissenschaftliche Vorbereitung darauf uns sowohl im fachlichen Kontext des Studiums, als auch im privaten und sozialen Bereich in unserer Persönlichkeitsentwicklung entscheidend voran gebracht haben.

Wir möchten uns auf diesem Wege bei allen, die unsere Teilnahme ermöglicht haben, bedanken und hoffen, dass auch nachfolgende Studiergenerationen von dieser Unterstützung profitieren und ähnliche Erfahrungen sammeln dürfen.

WHO

Delegierter: Wanja Illerhaus-Bell

Bei meiner zweiten Teilnahme an dem Harvard Model United Nations, welches 2012 in der kanadischen Metropole Vancouver abgehalten wurde, vertrat ich Italien in der World Health

Organization (WHO). Die diesjährigen Themen des Komitees, welches sich aus mehr als 150 Delegierten aus allen Teilen der Welt zusammensetzte, waren „Verhütung in Entwicklungsländern“ sowie „Unterernährung“.

Als Vertreter des Landes Italien stellte sich mir bei der Vorbereitung auf die Konferenz die Frage, welches der beiden Themen ich bevorzugen würde. Da Italien im Kampf gegen Unterernährung eine federführende Position einnimmt, entschied ich mich dazu, dieses Thema bei dem „agenda

setting“ durch eine kurze Rede zu befürworten. Obwohl sich alle im Komitee einig waren, dass dies ein Thema von großer Wichtigkeit sei, stimmte die Mehrzahl der Delegierten für das Thema „Verhütung in Entwicklungsländern“. Der Schwerpunkt der Diskussionen sollte vor allem darauf liegen, wie weite Teile der Bevölkerung in Entwicklungsländern Zugang zu Verhütungsmitteln bekommen und diese auch fachgerecht anwenden können.

Sehr schnell nach Beginn der Konferenz stand ich in regem

Kontakt zu verbündeten Delegierten, welche in erster Linie Vertreter europäischer Staaten waren. Nachdem wir unsere ersten gemeinsamen Ideen gesammelt hatten, zerfiel der europäische Block jedoch in zwei Lager. Dies lag vor allem daran, dass sich die beiden Lager zwar über die zu verfolgenden Ziele einig waren, jedoch nicht über deren Erreichung. Leider zog sich diese Konstellation wie ein roter Faden durch die gesamte Konferenz. Alle Versuche der Zusammenführung scheiterten an der Frage, wie die gemeinsamen Ziele

erreicht werden sollen. Vermutlich war dies unter anderem dafür ausschlaggebend, dass am Ende zwar eine Resolution verabschiedet wurde, diese jedoch deutlich weniger umfassend war als es, meiner Meinung nach, möglich gewesen wäre.

Ungeachtet dessen war es eine sehr interessante Konferenz. Ich konnte einige meiner Punkte in unser „working paper“ und unsere „draft resolution“ einbringen. Desweiteren hat mir das Zusammenarbeiten mit Menschen aus allen Teilen der Erde viel Freude bereitet.

Interessant waren auch die sozialen Veranstaltungen, welche im Rahmen der Konferenz stattfanden. Die Auswahl der Veranstaltungen reichte von Kabarett über einen Maskenball bis hin zu einer „Woodstock“-Motto-party. Ein besonderer Aspekt der sozialen Veranstaltungen ist, dass man die Möglichkeit bekommt sich mit den anderen Delegierten außerhalb der Konferenz zu unterhalten und gemeinsam Erfahrungen auszutauschen.

Rückblickend betrachtet war die Konferenz in jeder Hinsicht eine wertvolle Erfahrung,

sowohl für mein Leben als auch für meine akademische Zukunft. Ich konnte meine Englischkenntnisse, vor allem Fachvokabular und Ausdrucksweise, stark verbessern. Auch die Kompetenzen zur Zusammenarbeit und Verhandlungsfähigkeit auf internationalem Niveau konnten hier angewandt und verbessert werden. Besonders die fachlichen Diskussionen mit englischen MuttersprachlerInnen, welche oftmals eine große Herausforderung waren, trugen hierzu bei.

Die sehr enge Zusammenarbeit mit Menschen aus der ganzen

Welt mit den verschiedensten kulturellen Hintergründen ist eines von vielen Beispielen dafür, dass die WorldMUN Konferenz die realen UN-Abläufe sehr gut widerspiegelt. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Teilnahme an der Konferenz in Vancouver sowohl in privater als auch in beruflicher Hinsicht eine unschätzbare wertvolle Erfahrung war.

SPECPOL

Delegierte: Christian Frost & Mona-Sophie Euhus



Während die eine Draft-Resolution wie ein zerbrechlicher Pappbecher, die andere Draft-Resolution wie ein löchriger Donut und die dritte Draft-Resolution wie ein auswahlprächtiges Buffet charakterisiert wurde, zitierte ein Delegierter fleißig Rock-Balladen

zur Untermauerung seiner Argumente.

Das Komitee SPECPOL (Special Political and Decolonization Committee) ist ein Komitee, das Teil der Generalversammlung der Vereinten Nationen ist und somit Delegierte von jedem UN-Land in seinem Mitgliederkreis vereint. Ein Umstand, der zwar eine sehr interessante Vielfalt an Positionen sichtbar und diplomatische Handlungsweisen unumgänglich machte, aber auch die Entschlussfindung erheblich beeinträchtigte. Wir durften in diesem Komitee die

Republik Italien
vertreten.

Während der
WorldMUN 2012 in
Vancouver standen
zwei Diskussions-
themen für die
Mitgliedstaaten im
SPECPOL zur Wahl:

1. Topic Area A: The
Palestinian Question
2. Topic Area B: Civil
Wars and the Creation
of New States

Während das erste
Thema sehr spezifisch
und schon oft dis-
kutiert war, bot das
zweite Thema eine
Möglichkeit zu philo-
sophischer Debatte
und Schaffung eines
internationalen
Verhandlungs-
rahmens.

Und obwohl schon vor
Beginn der Konferenz
intensiv soziale
Online-Netzwerke
genutzt worden wa-
ren, um Themen-
präferenzen durch
Umfragen zu erheben,
überraschte das
Ergebnis des Agenda
Setting. Es wurde eine
Konferenzwoche voller
intensiver Debatten
zum Thema A: The
Palestinian Question.
Während im Konfe-
renzsaal selbst ein
Delegierter nach dem
anderen die Position
seines Landes vertei-
digte und kundtat,
entwickelten sich
außerhalb Koopera-
tionen und erste
Entwürfe einer Draft-
Resolution. Es wurde
fleißig debattiert,

gerufen, gerannt, geschaut, geschrieben und gelacht, in dem Versuch möglichst viele Delegierte und Länder-positionen in einer Idee, in einer Draft-Resolution, zu vereinen. Nach und nach lernte man sich durchzusetzen, argumentativ überwältigend mehrere Diskussionen zu vereinen und insbesondere verschiedene Personentypen und fremde kulturelle Eigenheiten zu verstehen und zu integrieren. Wir konnten außerdem Erfahrungen sammeln im Bereich Präsentation und Moderation. Die Fragen, wie präsentiere ich etwas schmackhaft und wie

spreche ich effektiv vor vielen Menschen am Mikrofon, können wir jetzt beantworten. Auch lernten wir nachzugeben und zu kooperieren.

Besonders die Zusammenarbeit mit unseren Hauptkooperationspartnern, den Staaten der Europäischen Union, war sehr erfolgreich. Wir taten unser Bestes, um innovative Ideen einzubringen und die von uns unterstützte und mitentwickelte Draft-Resolution zu verabschieden. Jedoch scheiterte diese Draft-Resolution, wie alle anderen Draft-Resolutionen auch, an der Komplexität und Diversität der

internationalen Staatengemeinschaft.

Es war eine Woche des voneinander Lernens. Eine Woche des miteinander Lernens (und 'Streitens', wenn man das so sagen möchte). Ganz besonders die internationale Atmosphäre in Vancouver und bei der Konferenz lässt sich kaum mit Worten einfangen. Spontan kommen einem Worte wie: offen, tolerant, neugierig, wundervoll, freundschaftlich, herausragend, hilfsbereit, spannend, aufregend, beeindruckend, einzigartig, unglaublich, eindrucksvoll, interessant, lehr-

reich, usw. in den Kopf, aber all das trifft es nicht genau.

Bei der WorldMUN gibt es einen Begriff für diese Atmosphäre: WorldMUN Spirit. Ein mysteriöser Umstand, der all diese Adjektive vereint und einem ein warmes, willkommenes Gefühl beschert. Und was soll man sagen? Letztendlich hatte unser Komitee und unser WorldMUN Erlebnis ein wenig von allem. Über 2000 Studierende aus aller Welt kamen zusammen, um Lösungen zu finden, für aktuelle weltpolitische Probleme, die instabil wie ein Pappbecher sind. Mit

viel harter Arbeit, schweißtreibenden Komitee-Sitzungen und unglaublich vielen neuen Erfahrungen schufen wir einen Donut und schlossen die Woche mit vielen neuen Freunden, neuem Wissen und neu erlangter Reife als ein perfekt abgestimmtes reichhaltiges Buffet mit über 200 SPECPOL-Zutaten ab. Zufrieden, glücklich, erschöpft und OHNE Resolution.

Vielen Dank für dieses wundervolle Erlebnis.

LEGAL

Delegierte: Christian Blume & Lea-Sophie Sprengler (Brasilien)



sowie Hagen Schaller und Susann Behrendt (Italien)



Bei der diesjährigen WorldMUN in Vancouver vertraten wir als Doppeldelegationen die Länder Italien und Brasilien im *Legal Committee*. Auch bekannt als das *Sixth*

Committee ist es sowohl in bei der WorldMUN als auch bei deren Vorbild, der Generalversammlung der Vereinten Nationen, eines der größten Komitees. Die Notwendigkeit eines solchen Forums wird auch dadurch deutlich, dass es 1947 zu den ersten Komitees gehörte, die ihre Arbeit im Rahmen der Vereinten Nationen aufnahmen.

Während der fünf Konferenztage vertraten über 150 Delegationen die Interessen ihrer jeweiligen Länder.

Wie schon aus dem Namen des Komitees

herauszulesen ist, liegen die Themenschwerpunkte auf der Klärung rechtlicher Sachverhalte innerhalb der Zuständigkeiten der Vereinten Nationen. Das Aufgabenspektrum des Komitees reicht von lokalen Rechtsfragen bis hin zur Erarbeitung komplexer globaler Vertragswerke. Im Speziellen umfassen diese Themenkomplexe die Entwicklung und Fortschreibung Internationalen Rechts.

Dabei hat das Komitee seit jeher einen klarer umrissenen Arbeitsauftrag als die anderen Komitees der Generalversammlung,

was einerseits den Arbeitsablauf stark vorstrukturiert, ihr andererseits aber die Möglichkeit gibt eine Vielzahl von Themen zu bearbeiten. Gerade in jüngster Zeit wurde dieses Komitee durch das verstärkte Auftreten von internationalem Terrorismus vermehrt zum Gegenstand der Diskussion gemacht.

Passend dazu lauteten die diesjährigen Themen „Die Modernisierung der Genfer Konvention“ und „Die Rechtslage der Südchinesischen Meeres“. Während es im ersten Fall darum ging ein bedeutendes internationales Dokument

so zu reformieren, dass es den Anforderungen moderner Kriegsführung und technologischen Bedrohungen gerecht wird, galt es im zweiten Fall einen schwelenden regionalen Konflikt bezüglich territorialer Ansprüche zu klären.

Der erste Schritt einer jeden WorldMUN Konferenz ist das sogenannte *agenda setting*, bei dem aus den beiden zur Wahl stehenden Themen die Reihenfolge der Bearbeitung bestimmt wird. Dies unterliegt, wie auch der weitere Ablauf der Konferenz, einem strengen Regelkatalog.

Erfahrungsgemäß reichen fünf Konferenztage nicht aus, um für die beiden komplexen Themen eine Resolution zu verabschieden, was das *agenda setting* noch wichtiger macht.

Im Folgenden werden die beiden Delegationen ihre jeweiligen Eindrücke schildern.

Italien

Für uns war es das erste Mal, dass wir an einer WorldMUN teilnahmen. Wir wussten also nicht, was uns während der fünf Konferenztage erwarten würde. Erfahrenere Teilnehmer wiesen uns zwar im

Vorfeld der Reise auf den großen Arbeitsaufwand vor Ort hin, dennoch wollten wir uns unser eigenes Bild von den Gegebenheiten der Konferenz machen.

Dabei beeindruckte uns zunächst die schiere Größe und die kulturelle Diversität der Konferenz. Es ist ein Unterschied, ob man darüber liest, dass über 2000 Studenten aus vielen unterschiedlichen Ländern an der WorldMUN teilnehmen, oder ob man diese dann plötzlich alle auf den Fluren des Konferenzentrums vor sich sieht.

Diese aufregenden ersten Eindrücke wichen während des ersten Sitzungstages dann zunehmend einer aufkommenden Ernüchterung. Das Arbeitstempo einzelner Delegationen war von Beginn der Konferenz an extrem hoch, so dass gerade unerfahrene Delegationen wie wir zunächst fast eingeschüchtert nur zusahen.

War dieser erste Schock erst einmal überwunden, nahmen auch wir unsere Arbeit auf. Schnell hatte sich unter den Delegationen ein arbeitsteiliges Modell, in dem je ein Delegierter im

Plenum präsent war und ein anderer Delegierte auf den Fluren des Konferenzentrums eher informellen Arbeiten wie der Diskussion über Einzelfragen in Kleingruppen, nachging.

Insgesamt stellte es sich dabei für uns als großen Vorteil heraus, während der Konferenz die Position Italiens vertreten zu können. Dadurch war man in der Lage, schnell Kontakte zu den anderen Ländern der Europäischen Union knüpfen zu können. Gerade in der unübersichtlichen Anfangsphase der Konferenz half uns die so vorgegebene Bünd-

nisstruktur bei der Orientierung.

Auch abseits des Konferenztisches ging die Arbeit weiter. So gehörte ein selbstorganisiertes tägliches Mittagessen mit den Vertretern der anderen europäischen Länder zum alltäglichen Arbeitsprogramm während der Konferenztage, bei denen weiter über Formulierungen für *Working Paper* und Resolutionen diskutiert wurde und die Kooperation mit anderen Delegationen noch vertieft werden konnte. Dies ist ein weiteres Indiz für die Professionalität und die hohe Arbeitsmoral

der Delegierten bei dieser Konferenz.

Als italienische Delegation waren wir mit dem *agenda setting* eher unzufrieden, denn die Themenwahl fiel auf die „Modernisierung der Genfer Konvention“. Durch die kritische Situation auf Lampedusa sahen wir den folgenden Konferenztagen eher mit gemischten Gefühlen entgegen. Allerdings stellte sich dies als unbegründet heraus. Bereits am zweiten Tag bewährte sich der gute Draht zu den anderen europäischen Ländern, so konnten wir uns aktiv an dem europäischen *Working*

Paper beteiligen. Doch nicht nur das Mitarbeiten an den *Working Paper* und *Draft Resolutions* stellte eine Herausforderung dar. Denn während draußen mitunter hitzige Debatten geführt wurden, war auch die Diskussion im Plenum, welche durch Reden bestritten wurde, höchst interessant und informativ. Für uns stellte vor allem dieser Aspekt eine besondere Herausforderung dar. Ein weiterer Höhepunkt war auch das Abstimmen über die verschiedenen erarbeiteten *Draft Resolutions*. Unser Komitee entschied sich für das so genannte *roll call*

voting, bei dem in zwei Durchgängen nach dem Grundsatz „one state, one vote“ abgestimmt wird. Im ersten Durchgang wurde der erste Entwurf verabschiedet. Doch im zweiten Wahlgang scheiterte die Verabschiedung an einer Stimme. Ähnlich erging es auch den anderen *Draft Resolutions*, sodass wir am Ende keine verabschieden konnten. So konnten wir zwar das eigentliche Ziel des WorldMUN nicht erreichen, doch haben wir an jeder Menge Erfahrungen und Freunden gewonnen.

Brasilien

Die diesjährige WorldMUN in Vancouver war für die beiden brasilianischen Delegierten die zweite Teilnahme an einem der größten UN-Planspiele. Die Einsichten und Erkenntnisse, die wir aus der letzten WorldMUN gewonnen haben, zeigten sich schon vorab in einer noch intensiveren inhaltlichen Vorbereitung, einer mehrfachen Absprache untereinander und präziseren Aufgabenteilung während der Konferenztage. Gerade die Kenntnisse über die doch recht komplexen und umfangreichen *Rules of Procedure* –

die Verfahrensregeln, die die Sitzungsabläufe regeln – erleichterte uns die Mitarbeit während der Konferenz. Jedoch waren diese unserem *Chair* nicht gänzlich vertraut, denn es kam am ersten Sitzungstag noch zu vielen Unklarheiten und Hindernissen, was das *agenda setting* betraf. So debattierte das Komitee schließlich über Thema A, die Modernisierung der Genfer Konvention, obwohl es eigentlich bereits abgelehnt wurde, aber der *Chair* es dennoch zu einer nochmaligen Abstimmung kommen ließ.

Ein Verfahrensfehler, der letztendlich mit dazu führte, dass das Legal Committee zum Abschluss der Konferenz keine Resolution verabschiedete. Mit der Entscheidung für dieses Thema waren wir dennoch nicht unzufrieden. Beide Themen ließen sich aus der Perspektive Brasiliens gut bearbeiten.

Nichtsdestotrotz begannen wir sofort nach der Bestimmung des Themas durch kurze schriftliche Mitteilungen mögliche Koalitionsländer anzuschreiben, um am *Working Paper* und später an *Draft Resolutions*

zusammen zu arbeiten. Dabei lag unser Fokus nicht nur auf dem Mitwirken vor den Konferenzräumen, sondern auch auf dem Mitgestalten der Diskussionen am Rednerpult. Die Größe des Komitees ließ es allerdings recht selten zu, einen Redebeitrag vor allen Delegierten zu halten.

Wir stellten zudem fest, dass als diesjährige Vertreter des Landes Brasiliens, unsere Meinung im Vergleich zum zu vertretenden Land des Vorjahres (Tschechische Republik) höher gewichtet wurde, und wir intensiver in den Prozess der Erar-

beitung von Resolutionsentwürfen einbezogen wurden.

Interessant war, dass wir sogar während dem Abstimmungsverfahren von verschiedenen Delegationen per Mitteilungen animiert wurden, für oder gegen einen bestimmten Entwurf zu stimmen. Abschließend ist festzuhalten, dass durch die Umsetzung unserer Erfahrungen aus der vorherigen Simulation es noch mehr Spaß gemacht hat Teil der WorldMUN zu sein.

SOCHUM I

Delegierte: Lennart Vahlsing & Ayleen Schweiß



Das *Social, Humanitarian and Cultural Committee* (SOCHUM) ist das dritte Komitee der Generalversammlung der Vereinten Nationen. Bei der diesjährigen *Harvard World Model United Nations* Konferenz in Vancouver stellte SOCHUM mit über 280 Delegierten eines der größten Komitees dar.

Zu Beginn der ersten Sitzung wurde die Tagesordnung (*agenda setting*) bzw. das Thema, mit dem wir uns in der vor uns liegenden Woche beschäftigen würden, festgelegt. Dabei standen zwei Themenschwerpunkte zur Auswahl: „Primary Education Development“ (*Topic A*) und „Establishment Of Adequate Housing“ (*Topic B*). Sehr schnell wurde sowohl anhand der ersten Redebeiträge in der moderierten Sitzung als auch in Gesprächen mit Delegierten anderer Länder außerhalb der öffentlichen Debatte deutlich, dass das

erste Thema „Primary Education Development“ klar von der Mehrheit des Komitees bevorzugt wurde. Begründet wurde dies mit Argumenten, dass dieses Thema nahezu jeden Menschen in jedem im Plenum vertretenen Land betreffe, insbesondere junge Menschen in Entwicklungsländern, in denen Regierungen nicht die finanzielle Kraft oder Willen aufbringen wollen oder können um frühzeitige Bildung zu unterstützen. Aus diesem Grund besitze das Topic A eine größere Bedeutung und Dringlichkeit als das Thema „Establishment Of

Adequate Housing“. Für uns als Vertreter Italiens eine gute Wahl, da wir uns dadurch auf ein Thema von überaus großer Wichtigkeit in Entwicklungs-ländern fokussieren konnten und unsere landeseigene „Housing“-Problematik von Flüchtlingen in Italien umgehen konnten.

Nach dem *agenda setting* und anschließenden moderierten und unmoderierten Debatten, in denen es vor allem um Bildungsbarrieren für *primary education* wie beispielsweise Armut, Bildung in ländlichen Gebieten, Geschlechter-unterschiede,

Behinderung und Vertreibung ging, befanden wir uns auch schon mitten in der Simulation und auf der Suche nach unseren Partnern und Verbündeten im europäischen Raum. Unsere Idee war es zusammen mit den europäischen Staaten gemeinsame Arbeitspapiere zu erstellen, auf welchen wir unsere Positionen und Ideen zu verschiedenen Themen festhielten, um dadurch Geschlossenheit gegenüber den sich bildenden asiatischen und afrikanischen Staatenblöcken zu demonstrieren. Diese Arbeits-papiere sollte später die Grundlage für eine Resolution

bilden. Aus Gründen der Arbeitsteilung übernahmen verschiedene verbündete Delegierte unterschiedliche inhaltliche Aufgaben. Unsere Delegation beschäftigte sich hauptsächlich im Bereich der Finanzierung und der Etablierung von *primary education* in Krisen- und Konfliktregionen. Die Vertreter Dänemarks und der Niederlande entwickelten sich dabei von Anfang an zu exzellenten Mitarbeitern. Daher war es uns möglich recht schnell die Diskussion unseres zusammengeführten Arbeitspapiers auf die Tagesordnung zu setzen. Später werden

wir uns erinnern, wie wichtig die Positionierung des eigenen Landes und die intensive Mitarbeit in den Arbeitsgruppen speziell zu Anfang der Konferenz war, um die eigenen Ideen und Standpunkte in die Ausformulierungen der Arbeits-papiere mit einfließen zu lassen. Ein dringliches Anliegen unserer Delegation war es beispielsweise, dass *primary education* als allgemeines Menschenrecht anerkannt wird und aus diesem Grund jedem zustehen und ermöglicht werden muss und darüber hinaus *school-drop-out rates* ein zentrales Problem darstellen,

welches es zu lösen gilt. Außerdem setzten wir uns für die Verfolgung und Umsetzung von Initiativen und Programmen wie „The Teacher Training Initiative for Sub-Saharan-Africa“ (TTISSA), UNESCO Initiativen wie „Global Initiative on Education and HIV and AIDS“ (EDUCAIDS), „The Literacy Initiative for Empowerment“ (LIFE) sowie das Projekt „Associated School Project Network“ (ASPnet) ein. Darüber hinaus sprachen wir uns für das fristgerechte Einhalten der *Millenium-Development-Goals* sowie der Einbindung von NGOs wie zum Beispiel *Das*

Rote Kreuz und *Peace Corps* aus.

Mit der Unterstützung des europäischen Blocks versuchten wir in den unmoderierten Debatten stets Konsolidierungsarbeit zwischen den afrikanischen und den Ländern der Europäischen Union zu leisten. Dies wurde später immer schwieriger als es um kontroverse und viel diskutierte Themen ging wie den allgemeinen Zugang zu Bildung, Qualität, Nachhaltigkeit, Bildung in Konflikt- und Krisensituationen als auch um die effektive Verteilung und Koordinierung der vorhandenen finanziellen

Ressourcen. Als besonders interessant für unsere Delegation gestaltete sich diesbezüglich die Mitarbeit an *Short-Term Solutions* und die wichtige Unterscheidung von *Conflict-* und *Disaster-Areas*. Spätestens hier war diplomatisches Gespür und fachliche Kompetenz gefragt um seinen Gegenüber von den eigenen Standpunkten zu überzeugen und um sich in bestimmten inhaltlichen Schwerpunkten gegebenenfalls auf Kompromisse einzulassen.

Die Debatte setzte sich in moderierten und unmoderierten

Sitzungen fort und immer ging es darum weitere Unterstützer für unsere Ideen zu finden und Unterschriften zu sammeln, da beispielsweise eine bestimmte Anzahl von Unterstützern benötigt werden, um die Diskussion einer Resolutionsvorlage auf die Tagesordnung zu setzen. Neben Reden, die wir im Plenum hielten und welche dazu dienten unseren Standpunkt deutlich zu machen und (viel wichtiger) in den Köpfen der Delegierten präsent zu bleiben, verhandelten und diskutierten wir überwiegend hinter den Kulissen, um mit Vertretern anderer

Länder ins Gespräch zu kommen und diese von den eigenen Präferenzen zu überzeugen. Hierbei erkannten wir die besondere Bedeutung von Verhandlungen außerhalb der Öffentlichkeit, bei denen machtpolitische Interessen und wirtschaftlicher Eigennutz immer wieder zum Vorschein kamen. Nur mit viel Geduld, Kompromissbereitschaft sowie unzähligen Seiten DIN A4-Papier konnten wir am Ende eine halbwegs akzeptable Lösung finden. Leider wurde die von uns und von den anderen europäischen Staaten präferierte Resolution

in einer knappen Abstimmung am Ende nicht verabschiedet.

Insgesamt zeigte sich uns immer wieder, dass die Konferenz so konzipiert ist, dass es nicht nur um die Arbeit in den Komitee Sitzungen geht, sondern auch um das Knüpfen internationaler Kontakte zu Ländern, die in der Realität nicht unbedingt zueinander finden. Die nötigen Unterschriften und Unterstützungen anderer Länder gewannen wir nicht zuletzt durch das Schreiben von vielen Nachrichten und Zetteln und bei den aufwändig insze-

nierten *Social Events* am Abend.

SOCHUM II

Delegierte: Lea-Louisa Möller & Wiebke Pielhop



Unsere Delegation vertrat bei der Harvard WorldMUN 2012 Brasilien im Social, Humanitarian, and Cultural Committee (SOCHUM). In diesem Komitee sind alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen vertreten

und es bildet somit eine der größten Versammlungen. Die Agenda bestand in diesem Jahr aus zwei Themen: „Adequate Housing“, also der Frage nach dem Ermöglichen einer lebenswerten Behausung weltweit, und „Primary Education“, der grundsätzlichen Garantie auf Bildung für alle Menschen. Von beiden Thematiken ist die durch uns vertretene Nation unterschiedlich betroffen. Brasilien galt lange Zeit als Schwellenland, konnte sich aber durch eine wachsende Wirtschaft und eine sich positiv entwickelnde innenpolitische Struktur vor

allem im Bereich der Bildung im eigenen Land hervorheben. Im Bereich der Wohnsituation sieht es weniger positiv aus und hier besteht in Brasilien noch einiger Nachholbedarf beim effizienten und gerechten Einsatz finanzieller Mittel und der Gestaltung der Urbanisierungsstruktur.

Zu Beginn unserer Konferenzvorbereitung ging es primär darum, die Situation des „eigenen“ Landes kennenzulernen und darauf aufbauend die Interessen im Rahmen der bevorstehenden Diskussionen in einem der Themenkomplexe

zu vertreten. Informationen wurden über das Internet und im Austausch durch das Begleitseminar herangezogen. Schließlich schrieben wir jeweils „Position Papers“, welche vorab an den Chair des SOCHUM geschickt wurden und wir präsentierten unsere Positionen zu beiden Themen im Plenum des Vorbereitungs-Seminars.

Des Weiteren trainierten wir vorab im Seminar das freie Sprechen und Diskutieren im Rahmen der „Rules of Procedures“ der WorldMUN Konferenz.

Am ersten Tag der Konferenz ging es um

die Wahl des Themas – es wurde eindeutig für das Thema der „Primary Education“ abgestimmt und unser Ziel war es nun, in den kommenden Tagen eine Resolution zu entwickeln, welche die Anforderungen für eine weltweite Grundbildung dokumentiert, zu denen sich alle Nationen verpflichten sollten. Schon zu Beginn der ersten Sitzung bildeten sich Koalitionen zwischen Nationen – Brasilien arbeitete zunächst vor allem mit benachbarten lateinamerikanischen, aber auch mit anderen BRIC Staaten zusammen, später bildeten sich jedoch insgesamt drei

Blöcke heraus, denen wir uns versuchten zuzuordnen. Diskussionsbedarf bestand vor allem beim Aspekt der Finanzierungsmöglichkeiten sowie bei den vorgeschlagenen Möglichkeiten regionspezifisch, aber dennoch schnell und effektiv, auch in Kriegsregionen und nach Naturkatastrophen, eine Grundbildung in einer sicheren Umgebung garantieren zu können.

Da wir jeweils zu zweit eine Delegation bildeten, konnte eine im Konferenzraum bleiben und sich an Diskussionen beteiligen und abstimmen, wohingegen sich die

andere außerhalb des Diskussionsaals mit anderen Delegierten zusammen an der Formulierung der einzelnen Abschnitte der Resolution beteiligen konnte. Zunächst wurden mehrere Arbeitspapiere erstellt, dessen Punkte im Plenum vorgestellt und die dann im Laufe der Konferenz zu Draft Resolutionen umgeformt wurden. Die 'Draft Resolutionen' wiederum bildeten die Vorlage für die Resolution, die letztendlich verabschiedet wurde. Diese enthielt die am wichtigsten erscheinenden Punkte aus den vorhergegangenen Arbeits-

papieren. Die meisten Reibungs-punkte gab es im Hinblick auf die Frage der Finanzierung und der Re-Strukturierung der Verteilung der Mittel. Generell ist festzuhalten, dass die Tage der Konferenz durchaus anstrengend waren, da alles in englischer Sprache ablief und es immer wieder hitzige Diskussionen gab, bei denen es galt, zuzuhören, eigene Ideen zu formulieren und zu artikulieren und sich möglichst geschickt durchzusetzen. Die Erfahrungen und das Zusammenarbeiten mit so vielen jungen Menschen aus der ganzen Welt waren

jedoch jegliche Mühe
wert.

Wir danken Ihnen
vielmals, dass sie uns
dies ermöglicht haben.